

volle Anregung und verlässliches Hilfsmittel beim Durchsuchen der Literatur.

Kapitel I umreißt Zweck und Anlage des Buches. Kapitel II ist der Buchliteratur gewidmet. Aufgabe und Zweck der einzelnen Encyclopädien, Handbücher, Formellexika, Monographien, Wörterbücher, werden in knapper Form charakterisiert, sowie die Informationsquellen über die Buchliteratur der verschiedenen Länder besprochen. Kapitel III behandelt die periodische Zeitschriftenliteratur, ihre Aufgabe und ihren besonderen Zweck. Bei den wichtigen Journals, welche sowohl stofflich als auch nach den verschiedenen Ländern geordnet sind, wird nach einem kurzen geschichtlichen Überblick ihr wesentliches Interessengebiet dargelegt. Hierunter fallen auch die großen Referatenorgane, wie das „Chemische Zentralblatt“, die „Chemical Abstracts“ usw., deren Entwicklung und Bedeutung in prägnanter Weise charakterisiert wird. Kapitel IV gibt eine ganz ausgezeichnete Anweisung, wie man sich schnell über die Patentliteratur der verschiedenen Länder orientieren und wie man diese Patentschriften erhalten kann. Kapitel V bespricht andere Literaturquellen, wie die „Bulletins“ amerikanischer Institute, z. B. die Aufgabe des National Research Council. Auch die Bibliographien, sowie die Handelsliteratur, letztere durch einen besonderen Artikel von E. H. McClelland, werden hier kurz behandelt. Im Kapitel VI besprechen die Verfasser in einer sehr anregenden Art die Aufgabe zusammenfassender Register, sowie die bei ihrer Herstellung auftretenden Schwierigkeiten. In diesem Kapitel wird ganz besonders die Nomenklaturfrage auf dem Gebiete der organischen Chemie kritisch besprochen. Die Register der einzelnen größeren Fach- und Referatenorgane werden einer kurzen Kritik unterzogen. Kapitel VII gibt einen Überblick über die Hilfsmittel, sich der großen Bibliotheken zu bedienen. Kapitel VIII bildet ein Kabinettstück der Verfasser. Hier geben sie in origineller Weise Ratschläge, wie sich die einzelnen Fachspezialisten auf dem Gebiete der Chemie am schnellsten in ihrer Literatur zurechtfinden können. In einem Anhang wird eine Übersicht derjenigen Abhandlungen gegeben, die in den Jahren 1907—1926 über die chemische Literatur als solche geschrieben worden sind. In einem zweiten Anhang geben sie eine übersichtliche Liste derjenigen Symbole und Abkürzungen, wie sie in der chemischen Literatur gebräuchlich sind. Eine Zusammenstellung amerikanischer Bibliotheken, die für den Chemiker von Interesse sind, folgt. Sodann geben die Verfasser die von den Chemical Abstracts herausgegebene Liste der Journalliteratur wieder, und am Schlusse werden chemische Bücher für die einzelnen Spezialzweige empfohlen. Ein Autoren- und Sachregister erleichtert in bequemer Weise die Benutzung dieses Buches.

Jedem, der sich viel mit der chemischen Literatur zu beschäftigen hat, kann dieser Führer nur empfohlen werden. Aufgabe der Besprechung an dieser Stelle ist, auf den Wert dieses Buches hinzuweisen. Zu den einzelnen angeschnittenen, interessanten Fragen in diesem Werke müßte in einer ausführlicheren Abhandlung Stellung genommen werden

M. Pfücke. [BB. 304.]

Lehrbuch der organischen Chemie. Von Dr. A. F. Holleman n. 18. verbesserte Auflage. X, 518 Seiten. Verlag von Walter de Gruyter & Co., 1927. Geb. 20,— M.

Daß das Hollemannsche Lehrbuch im Jahre 1927 in achtzehnter Auflage bereits erscheint, nachdem vor nicht ganz dreißig Jahren (1898) die erste Auflage gedruckt wurde, ist ein beredtes Zeugnis für die große Beliebtheit, die es sich in weiten Kreisen verschafft hat. Es gehört in der Tat zu den wenigen organischen Lehrbüchern, die eine weise Beschränkung in der Auswahl des Stoffes üben, läßt alle irgendwie entbehrlichen Einzelheiten bei Seite, bringt nur Wesentliches, berücksichtigt weitgehend die Errungenschaften der physikalischen Chemie, streut, ohne ausführliche technologische Abschnitte zu bringen, in kurzer aber prägnanter Form Betrachtungen technischen und wirtschaftlichen Inhalts ein, kurz, es stellt in der Tat ein Werk dar, das in bezug auf den Umfang des Gebotenen in hervorragender Weise als Anfängerlehrbuch geeignet ist. — Alle diese Vorteile, die die früheren Auflagen des Hollemann auszeichnen, finden sich natürlich in der neuen Auflage wieder. Sie berücksichtigt die wichtigeren Errungenschaften der neueren

Zeit und bringt ferner als wesentliche Neuerung einen willkommenen ersten Versuch, die Nomenklatur organischer Stoffe in logischer Weise zu modernisieren (z. B. Alkane = Kohlenwasserstoffe, Alkanole = Alkohole, Halogenalkane = Alkylhaloide usw.). — Beibehalten ist vom Verfasser in der neuen Auflage, wie kaum anders zu erwarten war, die frühere allgemein in der Lehrbuchliteratur übliche Anordnung des Stoffes, die über gesättigte, einwertige aliphatische Fettverbindungen zu ungesättigten einwertigen, von da zu mehrwertigen und zu gemischten, dann zu carbocyclischen, aromatischen und heterocyclischen führt. Der Standpunkt des Referenten in der Frage der Stoffanordnung bei der Unzahl der Kohlenstoffderivate ist bekannt: wie er in dem Vorwort zu seinem eigenen Lehrbuch hervorgehoben hat, lassen sich viele Wiederholungen vermeiden und Zusammenhänge präziser herausarbeiten, wenn man die funktionellen Gruppen zum Einteilungsprinzip wählt und insbesondere die carbocyclischen Verbindungen (mitsamt den aromatischen) nicht von den kettenförmig gebauten trennt, sondern sie gemeinsam behandelt. Auf der anderen Seite sei aber zugegeben, daß auch Wiederholungen in einem Lehrbuch für den ersten Anfänger nützlich sein können, und so glaube ich denn, trotz abweichendem Standpunkt in der Stoffanordnungsfrage, daß die großen Vorteile des Hollemannschen Buches ihm auch weiter einen großen Freundeskreis sichern werden.

J. v. Braun. [BB. 165.]

Führer durch die chemische Literatur für Wissenschaft und Praxis. Bearbeitet von Dr. Hans Bolte, Assistent am chemischen Laboratorium der Universität Leipzig. G. A. v. Ihalem, Export- und Verlagsbuchhandlung A.-G., Bremen-Leipzig 1927.

Dieses Buch ist ein systematisch angeordneter Buchhändlerkatalog. Die Bemerkungen, die der Verfasser bei einigen Büchern gegeben hat und die er selbst als „Besprechungen“ kennzeichnet, geben im großen und ganzen die Inhaltsangabe dieser Bücher wieder. Oft treffen sie jedoch den Kern des betreffenden Buches nicht. Zum mindesten ist es merkwürdig, wenn es bei der „Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge“, herausgegeben von W. Herz, heißt: „Spezialverzeichnis wird auf Wunsch versandt.“

Pfücke. [BB. 306.]

Materialprüfung mit Röntgenstrahlen unter besonderer Berücksichtigung der Röntgenmetallographie. Von Richard Glocker. 377 Seiten. Verlag Julius Springer. Berlin 1927. Geb. 31,50 RM.

Daß der Einfluß eines Körpers auf das Licht, das auf ihn auftrifft oder durch ihn hindurchgeht, wichtige Schlüsse über die Eigenschaften seines Materials ziehen läßt, erscheint selbstverständlich. Aber der Fall, daß das Licht in das Innere eines Materials einzutreten vermag, ist verhältnismäßig selten. Allgemein dagegen kommt diese Fähigkeit den Röntgenstrahlen zu, und da diese Strahlung eine viel größere Anzahl von Oktaven umfaßt als das sichtbare Licht mit seinen engeren Nachbargebieten, so tritt bei der Wechselwirkung mit der Materie hier ein besonderer Reichtum von Erscheinungen auf, und dadurch wurden viele und sehr verschiedene Schlüsse auf die Materialeigenschaften möglich.

Die praktische Prüfung von Materialien mit Röntgenstrahlen behandelt das vorliegende Buch, und zwar ohne besondere theoretische Vorkenntnisse vorauszusetzen. Die physikalischen Grundtatsachen werden auseinandergesetzt und weiterhin wird das technisch Wichtige über die Herstellung und die Handhabung der Röntgenstrahlen leichtverständlich erklärt. Weitaußer den breitesten Raum nimmt in dem Buche die Behandlung der interessantesten, aber auch begrifflich schwierigsten Methoden ein, der Interferenzmethoden, die der Ermittlung der Kristallformen und der Kristallgefüge dienen. Gerade bei den Metallen sind nämlich viele der technisch maßgeblichen Materialeigenschaften durch die mikrokristallinische Struktur des Stoffes bestimmt, und gerade deren Untersuchung stellt das eigentliche Sondergebiet der röntgenographischen Methoden dar. Das für den Chemiker schwierige Gebiet der Kristallographie wird von Anfang an und so leicht faßlich vorgetragen, wie es bei dem Charakter des Gegenstandes möglich erscheint. Mathematische Einzel-